

Süßer die Boxen nie dröhnen – *Doing X-mas* in der Rockmusik

*Mia ham den 30. November – ab moing geht`s wieder los.
Jedes Jahr frog i mi wieder - wieso denn nur blos
muaß denn des immer wieder derselbe Wahnsinn sei.
I merk wia i schee langsam Panik griag...und schrei.*

*Mia grauts des ganze Jahr scho immer vor dene 24ig Dog
De ganzen Radio-Sender ham doch irgendwie an Schlog
Vermutlich treibts uns ja de fiese Musikindustrie
Durch diesen Schellen-Trance zum Musicdownload hi.*

Dass Weihnachten längst nicht mehr die Zeit der Stille, sondern vor allem die Zeit der Vollbeschallung durch scheinbar besinnliches Liedgut bei der Hatz nach Geschenken, Glühwein und dem Outfit für die nächste Weihnachtsfeier ist, wird jeder bestätigen, der sich ab November den städtischen Einkaufsmeilen und Weihnachtsmärkten nähert.

*Es geht los mit Wham – Last Christmas, mei Bluad kimmt unter Druck.
Und mei Kamm schwillt immer weida bei Jingle Bell Rock.
Dann a no Feliz Navidad – i werd zum Tier.
Welcher Depp hoast eigentlich Rudolph the red-nosed Reindeer?*

*Weida geht`s mit Santa Claus is coming to town,
jetzt is soweit, I kannt mein Radio zum Fenster ausse haun.
Wenn i jetzt a nur no oa Liad mit Schellen drin hör,
leg i im ganzen Land a jedem Sender wos scheens vor de Tür.¹*

Auch dass die Zeit der frohen Gaben unter anderem für die Musikindustrie eine Zeit der fröhlich klingelnden Kassen ist, mag niemand bestreiten bei der Fülle an Neuerscheinungen, Konzert-DVDs und Weihnachtslieder-alben, die pünktlich zum Advent in den Angebotsauslagen, ob digital oder analog, erscheinen. Auf den ersten Blick erstaunt es daher auch kaum, wenn sich neben *James Last*, *Adoro* und *Wham* Alben von Rockbands wie *Rammstein*, *Metallica*, *AC/DC* oder den *Toten Hosen* in die weihnachtliche Kaufidylle einreihen. Ob Rock, Metal, Klassik, Elektro oder Volksmusik, kein Genre will den Sprung auf den alljährlichen Goldesel der Gabengabe verpassen und seine Bands unter den Christbaum bringen. Soweit, so unspektakulär, sofern man den Blick allein auf die wirtschaftliche Motivation der Musikindustrie richtet.

Spannend wird der Blick auf die Rocker, Metal- und Punkszene allerdings dann, wenn man sich dem Umgang der Bands mit Weihnachten als religiösem Fest, den dafür konzipierten musikalischen Machwerken sowie den speziellen Merchandisestrategien nähert. So gibt es

¹ Gsindl, *Weihnachtsliadazeit*, CD: *Unsdochwurschd*, donnerwettermusik

unzählige Rockbands, die sich intensiv mit dem Weihnachtsfest, der Religion und den damit verbundenen Glaubensfragen annehmen, diese Themen auf ihre Weise verarbeiten und so ihren eigenen, mitunter sehr eigentümlichen Beitrag zur Heiligen Nacht beisteuern. Neben dem Verkauf von CDs, DVDs, Blu-Rays und mp3s füllt zudem eine Unmenge an nützlichen, skurrilen oder einfach faszinierenden Merchandise-Produkten die Weihnachtsstrümpfe der Bands und die Gabentische der gläubigen Rockergemeinde. Vor allem die Selbstverständlichkeit, mit der sich die Rockerszene fast schamlos aus dem Fundus weihnachtlicher Traditionen bedient und diese in ihren eigenen Kontext transformiert, verdient eine intensive Betrachtung. Denn die auf den ersten Blick anmutende Paradoxie von Weihnachtskitsch, gesellschaftlichem Kommerz und Traditionen gegenüber der rockgenuinen Ablehnung eben dieser quasi-bürgerlichen Strukturen wird zugunsten einer Harmonisierung aufgelöst, wodurch sich eine *Rock-X-Mas-Kultur* bildet, die einerseits in ihrer Eigentümlichkeit interessante Einblicke in das Rockgenre liefert, andererseits aber auch als Referenzfolie multipler, gesellschaftlicher Prozesse interpretiert werden kann.

Anhand ethnographischer Beobachtungen im Sinne der sozialen Konstruktion von Wirklichkeit² will der Beitrag daher den Fragen nachgehen, wie Weihnachten einerseits künstlerisch wie thematisch in der Rockmusik rezipiert wird und wie sich die Rockmusikindustrie das Weihnachtsfest zum Vermarktungsnutzen macht. Unter dem Stichwort *Doing X-Mas* sollen dabei die Handlungen der verschiedenen Akteure der Rockmusik (Bands, Plattenfirmen, Konsumenten) verstanden werden, in denen die Vermischung aus weihnachtlichen Traditionen mit der Rockmusik zu beobachten ist.

Ihr Kinderlein schenket

Die deutlichste und auch für den Nicht-Rockmusik-Hörer sichtbarste Verschmelzung von Weihnachten und Rockmusik ist sicherlich in den Einkaufsmeilen, ob im Internet oder in den Geschäften, zu finden. Der Konsum bestimmt den Takt des christlichen Wiegenfestes und diesen Takt schwingt die Rockmusikbranche gerne mit. Pünktlich zu Weihnachten erscheinen Konzert-DVDs, Sondereditionen von alten Alben, entweder *digital remastered*, mit einem neuen Track oder einem Teaser für kommende Alben bestückt sowie die obligatorische Flut an Best-of-CDs, passend für Neueinsteiger, Universalhörer oder Sammler. Unter den Verkaufsspitzenreitern in Deutschland bei den Alben im Jahr 2012 waren konsequenterweise auch *Led Zeppelin* mit ihrem Best of-Album *Celebration Day* und *AC/DC* mit ihrem Konzertalbum *Live at River Plate*, beide erschienen am 16.11.2012. Zudem gibt es die jahreszeitlich

² Vgl. hierzu Berger/Luckmann

ebenfalls obligatorischen Weihnachtshits-Alben, auch aus dem Bereich der Rock-, Metal- und Punkszene, die an späterer Stelle noch explizit diskutiert werden. Ergänzt wird dieses musikalische Angebot heute durch ein Mehr und Meer an Merchandise-Produkten, die irgendwo zwischen Kitsch, Kommerz, Kult und Selbstironie verortet werden können. Neben den Paletten an Trinkgefäßen und Bekleidungsstücken von jeder Bands sind explizit hervorzuheben: Das Monopoly-Spiel von *Metallica* oder *AC/DC*, Pyjama-Hosen, eine Weinsorte, ein Sarg(!) und Pissorsteine von *Kiss*, ein Flambier-Brenner von *Rammstein*, eine spezielle Kaffeesorte von *Megadeth*, ein Pflasterset und ein Coldpack von *Metallica*, Ferngläser von den *Rolling Stones*, ein Grillhandschuh und ein BBQ-Koffer von *AC/DC* und von nahezu jeder Band der Strampelanzug mit jeweiligem Logo für den rockenden Nachwuchs, wahlweise auch mit Trinkfläschchen und Schnuller (von *Freiwild*) oder Kinderbesteck (von *Metallica*). Spezielle Weihnachtsprodukte dürfen in diesem Angebot natürlich nicht fehlen: Christbaumkugeln mit Bandlogo u.a. bei *Freiwild*, *Cradle of Filth*, den *Toten Hosen* und sogar von den seligen *Beatles*, kleine Christbaumanhänger Männchen in Form des Sängers von *Kiss* oder *Elvis Presley*, Plätzchenausstecher in Form von Gitarren, Totenköpfen oder Fledermäusen, Geschenkpapier von den *Toten Hosen* und *Metallica*, passend dazu auch ganze Geschenkboxen (*Metallica*, *Freiwild*) und, natürlich, der Nikolausstrumpf mit *AC/DC*-Logo. Auch die Fanarbeit der Bands (und vor allem der Managements) passt sich der weihnachtlichen Kauffreude an. So werden bspw. bei der Band *Rammstein* zu allen Bestellungen im Fanshop in der Adventszeit spezielle Weihnachtskarten mit Autogrammen beigelegt, die mittlerweile zu Sammlerstücken mutiert sind und bei *ebay* durchaus beachtliche Preise erreichen. Dank *youtube* erhöht sich mittlerweile auch die Anzahl von Weihnachtsvideobotschaften für die Fans, Vorreiter im Bereich des Rock ist die Gesangescombo *Slipknot* mit ihrem MTV-Trainer *Merry Christmas from Slipknot* aus dem Jahr 2008. Man darf daher gespannt sein, welche Geschenkmöglichkeiten zum nächsten Krippenfest von den Bands auf den Markt gebracht werden.

Zur Bühne her kommt

Wer seine Bühnenhelden auf der Brust trägt, will sie natürlich auch *live in concert* bestaunen, zumal sich Konzertkarten auch hervorragend als Geschenk auf dem Gabentisch eignen. Wie der Merchandise boomen die Konzerte, da die Eintrittsgelder heute, dank Internet und damit verbundenem Preisdumping, erheblich zum finanziellen Überleben der Bands beitragen müssen. Daher sind auch Weihnachtskonzerte im Trend. Ob im Fernsehen, bei den Radiostationen oder live auf der Bühne, die Musikindustrie lässt die Boxen dröhnen und offeriert dem Hörer ein breites Spektrum an Möglichkeiten, seine Künstler live zu erleben. Die Rockerszene steht

hier den Kinder-, Frauen- und Männerchören, Klassikensembles und volkstümlichen Musikanten in nichts nach und lädt auf ihre Weise zum besinnlichen Gemeinschaftssingen, Tanzen und Schunkeln ein. Entsprechend der Zeit der Stille steigt die Zahl der unplugged- oder Akustikkonzerte (bspw. die *Acoustic Fever Tour 2013* mit verschiedenen Rockbands, die *Frei.Wild-Show Ruhig-Laut-Still* am 28.12.2013 oder die *Akustik-Tour der Sportfreunde Stiller* 2009), man arrangiert sich mit Klassikorchestern (*Schandmaul, Metallica, Kiss, Ärzte*) oder macht aus einem normalen Konzert schlicht eine *X-Mas-Show* mit Covers bekannter weihnachtlicher Oden, Nikolausmützen, Glühwein, Plätzchen und Kunstschnee (bspw. das seit 2009 stattfindende *Christmas Metal Festival* vom 13.12.2013-15.12.2013 in Geiselwind mit Showgrößen wie *Sabatón, J.B.O., Death Angel* und 22 weiteren Bands). Die Weihnachtskonzerte wie auch Jahresendzeitauftritte an Silvester stellen mitunter sogar das Highlight für manche Fangemeinden dar, wie bspw. bei den *Broilers* oder den größten, deutschen Weihnachtsfetischisten, den *Toten Hosen*. Dort waren die Weihnachtskonzerte im heimischen Düsseldorf in den letzten Jahren binnen Minuten nach Ankündigung ausverkauft. Auch die Auftritte im Wiener Burgtheater (2001/2005) mit *Gerhard Polt* und den *Biermösel Blosn* (*Abvent-Show*) gelten mittlerweile als legendäre Konzerte unter Punk- wie Poltliebhabern.

In der Metalszene sind neben den normalen Konzerten spezielle Partys zur Wintersonnwende am 21./22.12 beliebt, da nordische, germanische, keltische oder baltische Religionen einen fest Platz in den Texten dieser Genres haben wie bspw. im *Pagan-Metal, Viking Metal* oder im *Black Metal*. Heidnische Mythen, Traditionen und Themen finden sich daneben in großer Fülle im Genre des Mittelalter/Medieval-Metal/Punk und werden bspw. bei der Mini-Tournee *Eisheilige Nacht* oder dem *Funkenflug-Festival*, die jährlich zwischen Weihnachten und Silvester stattfinden, sowie auf den weit verbreiteten (Weihnachts-)Mittelaltermärkten zelebriert.

Lauschet den Klängen

Wer sich dem Trubel in vollen Konzerthallen entziehen und die weihnachtlichen Gitarrenklänge lieber zu Hause mit seinen Liebsten genießen will, dem bietet die Musikindustrie eine Fülle verschiedener Produkte, mit denen das Heim oder die Nachbarn bis weit nach Heilig Drei König beschallt oder die lästige Verwandtschaft schnell vergrault werden können. Ob Punk, Rocker, Gothic oder Metaler, für jeden Geschmack gibt es die entsprechenden *X-Mas-Sampler* und *Compilations*. Für den universalen Rockmusikhörer, der sich gelegentlich auch die ein oder andere Popmusikscheibe zu Ohre führt, eignet sich bspw. die Sampler-Reihe *A very special christmas* hervorragend, um den Geist der Weihnacht durch die Boxen zu atmen. Auf den Alben finden sich Lieder von Rockbands wie den *Smashing Pumpkins, Bon Jovi* und

Bruce Springsteen, aber auch seichtere Melodien von *Sting* oder *No Doubt*. Die Lieder sind allerdings keine Cover, sondern selbst komponierte Stücke, in denen das Fest des Jesukindes oder weihnachtliche Traditionen behandelt werden. Zur Auswahl stehen dabei normale, live oder Akkustik-Sampler. Die Compilations *Rock Christmas*, *Gift Wrapped Vol. I and II: Snowed In* und *Christmas Rock* beinhalten hingegen verschiedene Coverversionen von bekannten Künstlern aller Musikgenres, darunter auch *John Lennon*, *Bryan Adams* oder *Queen*, die mit gutem Willen im weitesten Sinne dem Genre des Rocks zugeordnet werden können. *Lynyrd Skynyrd* mit ihrem Album *Christmas Time Again*, *T.V. Smith* mit ihrem Longplayer *Xmas Bloody Xmas* und *Canned Heat* mit ihrem *Christmas Album* ergänzen die Auswahl an gitarrenlastiger Krippenbeschallung.

Für Freunde der härteren Gitarren und des Gute-Laune-Heavy Metal sind Sampler wie *We wish you a Metal X-Mas and a Headbangign New Year*, *Rock`n Roll Mutation* oder *Bangin`round the X-Mas Tree* seit Jahren Kult und bieten dem Hörer verschiedene Metal-Interpretationen klassischer Weihnachtstitel. Ob auf speziellen Samplern oder auf den eigenen Alben, keine Rock- und Metalband, die etwas auf sich hält, verschont ihre Fans mit verschiedenen Coverversionen klassischer Weihnachtsoden oder eigenen Machwerken: *Iron Maiden* (*Another Rock and Roll Christmas*), *Queensrÿche* (*White Christmas*), *AC/DC* (*Mistress for Christmas*), *King Diamond* (*No Presents For Christmas*), *Twisted Sister* (*Heavy Metal Christmas* von dem Album *A Twisted Christmas*), *Skid Row* (*Jingle Bells*), *Oasis* (*Merry Christmas Everybody*), *Alice Cooper* (*Santa Claus is coming home*), *Ozzy Osbourne* (*Dreamer*), *Manowar* (*Silent Night*), *Amon Amarth* (*Viking Christmas*), die Liste läßt sich nahezu beliebig fortsetzen. Wer sich auch an den stillen Tagen seine schwarzen Vorlieben nicht durch bunte Kitschmusik verderben lassen will, dem bietet die Gothicindustrie die Sampler-Reihe *Schwarze Weihnacht* mit Szenegrößen wie *Megaherz*, *Subway to Sally* oder *Schandmaul*, die sich meist mit den Mythen und Geistern der Winterzeit in selbst geschriebenen Stücken beschäftigen. Eine Mischung aus Coverversionen und selbst komponierten Gothic-Rock-Titel bietet das Weihnachtsalbum *Frohes Fest* der mittlerweile auch außerhalb der Szene beliebten Band *Unheilig*.

Für Deutschrock- oder Punkhörer sind natürlich *Die Toten Hosen* die erste Wahl aus dem CD-Regal, da sich keine andere deutsche Band so intensiv und vielfältig mit dem Weihnachtsfest auseinandersetzt, bei den Merchandiseartikeln und Konzerten wurde dies ja schon angedeutet. 1998 veröffentlichten sie unter dem Synonym *Die Roten Rosen* das Album *Wir warten aufs Christkind*, das sowohl selbst komponierte, kritische Stücke zum weihnachtlichen Kommerz beinhaltet (*Weihnachtsmann vom Dach*, *Frohes Fest*, *Weihnachten bei den Brands*), als auch

eine Bandbreite an Klassikern von Weihnachtsliedern (*Oh Tannenbaum, Jingle Bells*), mitunter auch in umgedichteter Form (*Leise rieselt der Schnee, Stille Nacht*). Zusätzlich gibt's im Booklet noch ein Rezept für einen Dresdner Christstollen. Bei den Konzerten im November/Dezember werden diese Kompositionen nicht nur live gespielt, sondern auch mit entsprechenden Outfits wie Weihnachtsmützen optisch unterlegt. Wer jemals ein solches Konzert miterlebt hat wird wissen, dass es für die Fans durchaus und ohne jede Ironie sakrale Momente der weihnachtlichen Besinnung sind, wenn 10000 Menschen in der Halle *Stille Nacht, Auld Lang Syne* oder *Hark! The Herald Angels Sing* nicht nur singen, sondern glühwein- wie freudentrunken gröhlen. Weihnachten ist ja nicht nur das Fest der stillen, sondern vor allem der freudigen Nacht, daher dürfen die Stimmbänder auch gerne an ihre Grenzen gebracht werden. Im Bereich des Punks waren bereits 1977 die *Sex Pistols* mit ihrem *Punk Rock Christmas* Vorreiter, was die Komposition von Weihnachtsliedern betrifft. Die *Ramones* folgten bald darauf mit einem Cover von *Merry Christmas* und *Joey Ramone* veröffentlichte 2001 eine eigene Platte mit dem Titel *Christmas Spirit in the House*. Das Punkgenre bietet, was sowohl überraschend als auch erwartbar ist, von allen Genres die größte Auswahl an weihnachtlichen Oden. Ob selbst komponiert oder Klassiker gecover, ob schnörkelloser, politischer Deutschpunk (bspw. die Sampler *Punk Christmas* oder *Pogo unterm Weihnachtsbaum*) oder amerikanischer Funpunk (bspw. die Sampler *A Santa Cause -It's a punk rock christmas* oder *Punk Rock X-Mas*), jede Spielart lädt zum fröhlichen Pogotanz unterm Tannenbaum ein.

Der Blick in die Liederbücher

Mindestens genauso interessant wie die Vielzahl an Liedern sind die selbst komponierten Texte der Bands. Zu unterscheiden sind hierbei drei inhaltliche Ebenen, die kritische, die pathosgeschwängerte sowie die religiöse. Vor allem im Bereich des deutschen Punkrock ist die Kritik am (weihnachtlichen) Kommerz, an der gespielten Idylle um des Familienfriedens Willens sowie an den Kirchen und Religionen die am häufigsten zu hörende. Stellvertretend seien hierzu die Toten Hosen mit ihrem *Frohen Fest* zitiert:

*Weihnachten, die Zeit des Friedens, Zeit zu vergeben und zu verzeihen.
Ich liebe dich und du liebst mich, jeder liebt jeden, lass uns zusammen fröhlich sein.
Nichts ist heut unmöglich, auch ein Wunder kann geschehen. Jeder Traum geht in Erfüllung, wenn du es wirklich willst.*

*Ich wünsche mir ein neues Auto, weil das alte nicht funktioniert.
Ich wünsche mir 'ne neue Freundin, denn die alte, die bringt's nicht mehr.
Ich brauch ein neues Leben, das ich leben kann, denn mein altes widert mich täglich an.*

*Hey, was für ein frohes Fest! Keine Angst, es wird vorübergehen.
Hey, was für ein frohes Fest! Nur Mut, wir werden es durchstehen.*

*Wir wünschen Euch ein frohes, neues Jahr, Reichtum und Glück, wär das nicht wunderbar?
Und einen Gartenzwerg, mit dem man sprechen kann, einen Staubsauger mit Rückwärtsgang,
einen Bausparvertrag und ein Autotelefon, eine aufblasbare Puppe mit Stereoton.*

*Lasst uns beten für die Armen und die Kranken dieser Welt,
und dass die Deutsche Mark ihren Kurswert hält.³*

Auf den o.g. deutschsprachigen Punksampler finden sich zahlreiche Stücke, die sich speziell gegen den Kommerz zur Weihnachtszeit, aber auch genretypisch gegen das kapitalistische Wirtschaftssystem richten. Auch in dem eingangs erwähnten Stück *Weihnachtsliadazeit* der bayerischen Rockband *Gsindl* findet sich diese Kritik am Wirtschaftssystem wieder:

*Des is der absolute Horror – von wegen „staade Zeit“, weil grad im Dezember mei Chef am
oller lautesten schreit, dass des olles no im oiden Jahr fertig sei muaß, dann scheene Feier-
dog und an die Familie an scheena Gruaß.*

*Und dann wundert sich de marktwirtschaftliche Welt, dass grad zum Fest der Liebe die Liebe
gar nix mehr zählt und so manch liebenswerte Hausfrau ihren Haustyrann daschlogt wenn
oam ständig ausm Radio dieser Schellen-Terror plogt.⁴*

Der andere Teil der weihnachtskritischen Lieder beschäftigt sich zumeist mit Religion und speziell mit der katholischen Kirche. Der universale und genreübergreifende Wunsch nach Weltfrieden und globaler Harmonie zeichnet die zweite Ebene aus. Vor allem im Genre des Softrock steht der Pathos von Weihnachten als Fest des Friedens im Zentrum. Keine der üblichen Größen des Business wie *Sting*, *U2*, *Bon Jovi* oder *Bryan Adams* verzichtet auf eine besinnliche Hymne, im Akustik-, Duett- oder Klassikgewand, um seine Hoffnung nach einer besseren Welt im Geiste der gesamten Christenheit auszudrücken. Die legendären Weihnachtshymne *Happy Xmas (War Is Over)* von *John Lennon* stellt in diesem Bereich die sicherlich erfolgreichste und bekannteste Ode dar. Im Metal, Punk – oder Gothicgenre finden

³Die Roten Rosen, *Frohes Fest*, CD: *Wir warten aufs Christkind*, 1998, Jochens kleine Plattenfirma.

Im Lied *Weihnachten bei den Brandts* wird diese Kritik fortgesetzt: *Ruhe und Frieden überall im Land, ein schöner Heiligabend auch bei Familie Brandt. Nachdem man in der Kirche war, ist die Bescherung in vollem Gang. Sie sitzen alle um den Baum rum und quäken Weihnachtslieder. Oma sammelt das Geschenkpapier, Opa nörgelt wieder. Der Fisch hat zuviel Gräten, ein Stück Fleisch wär ihm jetzt lieber, die Kinder müßten auch längst schlafen gehn. Niemand achtet drauf, wie eine Kerze niederbrennt. Als Feuer an die Nadeln kommt, geht alles furchtbar schnell, der wunderschöne Weihnachtsbaum geht in Sekunden in Flammen auf. Frohes Fest! Frohes Fest! Frohes Fest! Bald brennen die Gardinen, die Geschenke und der Schreibtisch, der Teppich und das Bücherregal. Vati sucht das Löschgerät und wirft mit Wasser um sich, der Rauch läßt ihm keine große Chance. Plötzlich steigen Wolken auf – dick und rabenschwarz. Nichts ist jetzt mehr übrig von der sternenklaren Nacht. Die Familie ist im Garten, das Feuer längst im Dachstuhl, Alarm in der ganzen Nachbarschaft. Das Möbelhaus von nebenan ist auch schon hell erleuchtet, die Party macht jetzt langsam richtig Spaß. Von überall Sirenen, ein Licht wie in der Disco. Alles Gute und frohes neues Jahr! Laß es brennen!*

⁴*Gsindl, Weihnachtsliadazeit*, CD: *Unsdochwurschd*, 2011, donnerwettermusik

sich derartige Hoffungsballaden, wenig überraschend, so gut wie gar nicht. Sehr prominent vertreten ist dort hingegen die dritte, auf religiöse Themen abzielende Ebene. Die Thematisierung von inhaltlichen Fragen nach dem Stellenwert von Jesus oder weihnachtlicher Traditionen, nach dem Sinn christlicher Religion oder der Bedeutung des Erlösers für die eigene potentielle Erlösung stellen zentrale Inhalte zahlreicher Werke aus allen Rockgenres dar. Natürlich sind auch hier die Toten Hosen mit einem speziellen Stück zu Weihnachten vertreten, das mittlerweile bei den Fans zu einem Klassiker in der Bandhistorie geworden ist. In dem Titel *Weihnachtsmann vom Dach* thematisiert die Band die beim Jubilieren gern verdrängte düstere Seite der Einsamkeit, Verzweiflung und Depression vieler Menschen, mit denen es der Erlöser weniger gut gemeint hat:

*Glaubt mir, ich hab den Weihnachtsmann mit eigenen Augen gesehen.
Er ist zur Zeit bei uns im Haus und hält sich dort versteckt.*

*Er riecht nach Äpfeln und nach Schnee, er kommt wohl gerade aus seinem Wald.
Seine Augen sehen so traurig aus, ihm ist bestimmt ganz kalt.*

*Hört mir irgendjemand zu? Der Weihnachtsmann ist hier bei uns!
Er hängt auf dem Dachboden rum, ich glaube er braucht Hilfe und ist in Not.*

*Plätzchen, Nüsse und Geschenkpapier sind wild auf dem Boden zerstreut.
Zwischen zwei Wunschzetteln und 'ner Flasche Schnaps liegt sein Studentenausweis.*

*Der rote Mantel und sein weißer Bart, ja selbst die Stiefel liegen neben seinem Sack.
Mittendrin ein umgekippter Stuhl, auf einer Karte steht von ihm ein Gruß:*

"Frohe Weihnacht, ich hoffe es geht Euch gut, seid nicht böse über meine Flucht."

*Langsam schwingt er hin und her als wehte ein leichter Wind,
im Rhythmus mit dem Kerzenlicht, das in der Ecke brennt.*

*Er hat sich direkt unterm Fenster an einem Balken aufgehängt,
man kann die Kirchenglocken von hier hören, wenn man ganz leise ist.*

*Ein Tagebuch liegt auf dem Tisch, der letzte Eintrag ist noch frisch.
Nur einen Satz schrieb er groß und breit: Ich bin hier und Bethlehem ist weit.*

*Frohe Weihnacht, ich hoffe es geht Euch gut, seid nicht böse über meine Flucht.
Ich schau' Euch trotzdem von hier oben beim Feiern zu Frohe Weihnacht, ich hoffe es geht Euch allen gut, seid nicht böse über meine kleine Flucht..."*

Das Offenlegen individueller Schicksale und die Thematisierung von Leiden können natürlich auch als Kritik verstanden, wie heute das Weihnachtsfest zelebriert wird. Denn nur allzu gerne verdrängt man die unangenehmen, dunklen Seiten aus seinen Wohnstuben, holt sich seine Absolution für das reine Gewissen mit einer Spende und vermeidet die direkte Konfrontation

mit Elend, Krieg und Tod auf der Welt. Versteht man die Rockmusik, trotz aller Assimilation an bürgerliche Weihnachtsstrukturen, noch als kritische Instanz eben dieser, könnte man Titel wie *Fairytale of New York* von den *Pogues* als eine Botschaft sehen, damit die Gesellschaft auch an Weihnachten den Blick auf die Schattenseite des Lebens richtet. Speziell bei *Fairytale of New York*, einer der populärsten Titel in den Medien zur Weihnachtszeit, zeigt sich eine gewisse Paradoxie im Umgang mit dem Stück. Hört man den Text nur oberflächlich oder lediglich in den ersten Strophen, könnte man bei dem Titel von einer wunderbaren Liebesballade zum Wiegenfeste sprechen, bei dem sich, wie das auch auf den Weihnachtsmärkten gern zu beobachten ist, die Paare in den Armen liegen und ihre Liebesschwüre austauschen: *This year's for me and you. So happy christmas I love you baby I can see a better time where all our dreams come true*. Man müsste die *Pogues* selbst befragen, wie ihnen diese Absurdität vorkommt, wenn Stücke nicht nur so drastisch reduziert verstanden werden, sondern dazu auch noch gänzlich falsch. Denn in *Fairytale of New York* ist die Romantik vielmehr dem Hass und der Verzweiflung zwischen den Liebenden gewichen, das Weihnachtsfest wird zur Kulisse familiärer Dramen und Zerwürfnisse: *Happy christmas your arse I pray god it's our last. And the boys of the NYPD choir's still singing Galway Bay and the bells were ringing out for christmas day*.

Der größte Kritiker jeglicher Scheinheiligkeit, ob religiöser, politischer oder sozialer, findet sich in dem von den Medien gerne so bezeichneten Schockrocker *Marilyn Manson* wieder. Zwar hat Manson kein spezielles Lied zu Weihnachten konzipiert, seine Albentriologie *Antichrist Superstar*, *Mechanical Animals* und *Holy Wood* beinhaltet allerdings eine Fülle an Bildern (auf dem Cover von *Holy Wood* wird ein Jesus am Kreuz skizziert), Texten (*Lamb of God*, *Antichrist Superstar*, *The reflecting god*) und Anspielungen auf die Kirche sowie die Erlösungsgeschichte. Auf der Bühne zeigt sich *Marilyn Manson* dann entsprechend auch mit einem Papst-Outfit oder singt von einer Kanzel zu seinen Anhängern, während Kreuze im Hintergrund brennen. Derartige Götter- oder Kircheninszenierungen finden sich in nahezu allen Genres des Rock. Im deutschsprachigen Raum waren die *Böhse Onkelz* bis zu ihrer Auflösung 2005 die am kirchenkritische und wohl bis heute streitbarste Band. Zum einen inszenierten sie selbst als *Gottes rechte Hand und seine Stimme*⁵ oder als *Engel in zivil*⁶ mit entsprechendem Liedgut (bspw. das Album *Heilige Lieder*), zum anderen kritisierten sie in vielen Texten die katholische Kirche (bspw. in den Stücken *Kirche*, *Falsche Propheten* oder *Religion*) oder thematisieren den permanenten Kampf zwischen dem Zweifeln an Gott, dem

⁵ Böhse Onkelz, *Gehasst, verdammt, vergöttert*, CD: *Heilige Lieder*, 1992, Bellaphon Records

⁶ Böhse Onkelz, *Hier sind die Onkelz*, CD: *Wir sind die Onkelz*, 1995, Virgin Records

Frust über die Religion und dem dennoch ständigen Verlangen nach der Sinnsuche und der Hilfe von einer transzendenten Macht (bspw. in *Paradies*, *1000 Fragen*, *Der Himmel kann warten*, *Schließe deine Augen*, *Dunkler Ort*). Richtet man den Blick weg von den römisch-katholischen Dimensionen des Weihnachtsfestes hin zu den heidnischen, germanischen oder nordischen Mythen und Traditionen, die unser heutiges Weihnachtsfest massgeblich beeinflusst haben wie bspw. der Tannenbaum, finden sich in den Genres *Black Metal*, *Pagan Metal*, *Viking Metal* und *Folkmetal/Folkrock* unzählige Stücke, die sich intensiv mit alten Riten, Glaubenskulturen, Göttervorstellungen, dem Tod oder der Hexerei auseinandersetzen. Da diese aber nicht speziell das Weihnachtsfest thematisieren, seien diese hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Süßer die Boxen nie dröhnen

Dieser kurze Ausflug in die wunderbare Weihnachtswelt der Rockmusik offenbart vermutlich mehr Fragen, als er beantworten konnte. Denn aus dieser Bestandsaufnahme lässt sich weder ableiten, ob das Spiel mit Merchandise, Coverversionen und Nikolausmützen eben nur Teil einer geschickten Vermarktung ist, die Bands diese Formen lediglich als Kritik an dem weihnachtlichen Trubel nutzen, sie einfach nur aus Spaß und Ironie weihnachtlich Musizieren oder zu guter Letzt eben nur auf ihre Weise das Fest zelebrieren wollen. Eine generelle Antwort muss hier natürlich ausbleiben, da aus diesen Befunden keineswegs auf die Intention oder Motivation der Musikschaaffenden rückgefolgert werden kann. Klar ist aber, dass sich offensichtlich aus dieser Vermischung und Harmonisierung von Rockmusik und weihnachtlichen Ritualen eine mitunter sehr skurrile *Doing-X-Mas*-Kultur herausgebildet hat, die sich auf Seiten der Rockerszenen längst etabliert hat und nur noch selten für Diskussionsstoff in den einschlägigen Foren sorgt. Auf der Seite der *Nicht-Rocker* wirkt diese Mischkultur vermutlich irritierend, da man Rocker und (bürgerliche) Tradition eben selten in einer derartigen Harmonie beobachten kann und es, wie oben erwähnt, unklar ist, worin die Intention dieser Performance mit Lederjacke, Nikolausmütze, Dosenbier und Plätzchen denn nun liegt. Genau diese Unklarheit kann wiederum als doppeltes Charakteristikum der Rockersezen interpretiert werden: Zum einen als Pathos der Freiheit und Rebellion, da man sich eben dessen bedient, was einem Spaß bereitet. Egal, ob dies nun eine Harley-Davidson Maschine, lange Haare und Lederkutte oder eben ein Plätzchenausstecher in Totenkopfform ist, erlaubt ist, was gefällt, egal, was der Rest der Gesellschaft darüber denkt. Zum anderen impliziert diese Überspitzung und plakative Darstellung weihnachtlicher Traditionen im Kontrast zum sonstigen Rockerhabitus gerade auch die Kritik am Zelebrieren des Weihnachtsfestes sowie eine massive Kritik an der

Eingeschränktheit und Scheinheiligkeit der Gesellschaft, wie Weihnachten gefeiert werden darf. Gerade die an den besinnlichen Tagen so gern beschworene Toleranz und das friedliche Miteinander enden sehr gerne dort, wo der eigene Gusto die Vernunft überrollt. Stille Nacht mit der E-Gitarre? Niemals, das kann doch nicht besinnlich sein. Ein Punkkonzert, wo möglicherweise sogar Betrunkene das Jesuskind huldigen? Unerhört, das raubt dem Fest seine Würde. Eine Christbaumkugel mit einem Totenkopf? Abstoßend, das Symbol des Todes oder Teufels an so einem heiligen Tag. Diese Liste der Intoleranz und Vorurteile lässt sich beliebig fortsetzen wie umgekehrt auch die der Scheinheiligkeit, die man in der Empörung über die bösen Rocker gerne übersieht. Am Weihnachtsmarkt glühweintrunken *Stille Nacht* singen? Klar, das gehört zur Kultur. Bei Weihnachtsfeier in der Firma die nette Kollegin/den netten Kollegen/Chef von seinen Qualitäten überzeugen? Passiert, statistisch sogar häufiger als im Karneval. Gärten, Balkone und Häuser mit grell blinkenden Plastik-Weihnachtsmännern dekorieren, den es eigentlich in keiner Religion gibt, sondern eher ein gesellschaftsprägender Marketinggag einer Brausefirma war? Ist doch idyllisch, man beweist, wie wichtig einem das Fest (oder Ansehen) ist und die Nachbarn haben auch noch etwas davon. Ob man damit das Christkind mit dem heiligen Nikolaus oder Werbefigur vermischt? Egal, es geht ja ums Prinzip. Der jährliche Pflichtgang zur Christmette an Heilig Abend? Für jeden *echten* Gläubigen nahezu eine Bürgerpflicht, auch wenn ein Kirchenbesuch ohne Event-Charakter unter dem Jahr so selten stattfindet, wie sich der Teufel das Weihwasser einverleibt.

Erhebt man ergo klagend den Zeigefinger gegen die Art und Weise, wie die Rockmusikindustrie Weihnachten für sich zum Nutzen macht, sollte man ehrlicherweise auch die vier Finger sehen, die auf einen selbst zeigen. Denn die Frage, welche Form des Zelebrierens weihnachtlicher Traditionen die *authentischere*, *aufrichtigere* oder *gläubigere* ist, wird sehr schnell zu einer Reflektion, an deren Ende möglicherweise sogar die *Rocker-X-Mas-Kultur* als die *echtere* übrig bleiben könnte. Denn im Gegensatz zu dem unbewussten und selbstverständlichen weihnachtlichen Dekorieren, Zelebrieren und Shoppen unterliegt der Performanz der *Rocker-X-mas-Kultur* noch ein stärkeres Bewusstsein bei der Vermischung von Rockkultur und Weihnachtskitsch. Sich eine Christbaumkugel der *Toten Hosen* oder einen Nikolaustrumpf von *AC/DC* zu kaufen erfordert eine gezielte Auseinandersetzung mit dem Konsum, allein schon aufgrund der praktischen Verfügbarkeit. Wer dementsprechende Artikel haben will, findet diese nicht in Massenauslagen auf Weihnachtsmärkten oder in Geschäften, sondern muss diese im Internet explizit suchen. Allein der Kaufakt wird somit zu einer bewussten Entscheidung und wer selbst je solche Käufe mit herkömmlichen Shopping in der Stadt verglichen hat weiß, dass sowohl der Kaufakt, als auch das Dekorieren zu Hause eine intensive

Auseinandersetzung mit dem Weihnachtsfest provoziert. Ergänzt man diese Befunde mit der Feststellung, dass in kaum einem anderen Musikgenre Glaube, Religion und Kirche so intensiv thematisiert werden, kommt man nicht umhin zugeben zu müssen, dass die Rockerszene in der heutigen, säkularisierten Gesellschaft und unabhängig ihrer mitunter paradox anmutenden Performanz eine der wichtigsten Möglichkeiten der Vermittlung religiösen Bewusstseins ist. Diese These mag zunächst irritieren, bei einer genauen Betrachtung aber durchaus logisch sein. Denn nirgendwo werden Jugendliche oder Jungerwachsene so stark mit Glaubensfragen konfrontiert, als in der Musik. Die Kirchen, die Schule, die Eltern, kurz: die traditionellen Institutionen der religiösen Aufklärung verlieren massiv an Einfluss bei der jungen Generation, die neuen Prediger und Sinnstifter sind Pop- und Rockstars. Allein die deutsche Rockmusik ist voll mit Bands und Titeln, die sich auf unterschiedliche Arten mit dem Glauben, der katholischen Kirche, dem christlichen Glauben oder religiösen Fragen im Allgemeinen widmen. Ob die *Böhsen Onkelz*, *Die Toten Hosen*, *Rammstein*, *Die Ärzte*, *Kettcar*, *Slime*, *In Extremo*, *Unheilig* oder die *Sportfreunde Stiller*, keine Band verzichtet auf derartige religiöse Themen oder werden für die Fans selbst zu Predigern religiöser Formeln. Es wäre an andere Stelle ausführlich über die Thematisierung von Kirchenkritik, Spiritualität und Religiosität in der Rockmusik zu diskutieren, festzuhalten ist hinsichtlich des weihnachtlichen Themas: Auch die Rockerszene zelebriert auf ihre Weise die Heilige Nacht, mal schrill, mal laut, mal kritisch, mal fröhlich. Das Wichtigste dabei ist allerdings weniger die Tatsache, wie gefeiert wird, sondern vor allem: dass gefeiert wird. Denn egal wie die Geburt des Erlösers zelebriert oder mit welcher Intention diese ausgelebt wird, ist es erfreulich zu beobachten, dass die Menschen jeglicher Musikszene zusammen das Fest der Freude feiern. Noch schöner ist es zu beobachten, dass gerade junge Menschen, denen oft der Vorwurf des Desinteresses an Religion oder an Traditionen gemacht wird, auch durch die Rockmusik wieder an diese Werte herangeführt oder erinnert werden. In diesem Sinne: Let`s rock together around the christmas tree, denn:

*Es is wieder Weihnachtsliada-Zeit.
Im ganzn Abendland san olle Sender bereit.
De ollerschlimmsten Liada werdn jetzt präsentiert
und de Hörschaft mit Schellen penetriert⁷.*

⁷ Gsindl, *Weihnachtsliadazeit*, CD: *Unsdochwurschd*, donnerwettermusik